

Über den Wert von Tagträumen ...

F. Fischer

Katja zog die Decke fest um sich. Sie wollte von allem nichts mehr wissen, hatte genug. Sie fröstelte. In ihrem Bauch war ein grosser Klumpen. Weinen konnte sie nicht. Sie vergrub sich in ihrem blauen Kuscheltuch, schloss die Augen und stellte sich vor, wie sie langsam in dem blauen Tuch versank wie in einem Meer. Das Wasser war angenehm warm so wie damals in den Ferien. Katja liess sich einfach absinken, tiefer und tiefer, bis sie den Sand des Meeresbodens berührte und in ihm liegen blieb zwischen Seesternen und Korallen.

Katjas Familiensituation ist unerträglich. Der Vater hat wegen seiner Alkoholerkrankung wieder den Arbeitsplatz am Bau verloren, hängt betrunken zu Hause herum, ist gewalttätig gegenüber Mutter und Tochter. Die Mutter, eine Tamilin, wehrt sich nicht, aus Unkenntnis über ihre Rechte, aus Angst vor Ausweisung und dem möglichen Verlust ihrer Tochter. Zum Glück gibt es einen Ort, in den sich die 10jährige Katja zurückziehen kann, ihre Tagträume. Hier kann sie auch «ih» Pferd wiedersehen, auf dem sie bisher einmal die Woche reiten durfte.

Sie gingen am Ufer entlang. Die Wellen umspülten Katjas Füsse. Kein Mensch weit und breit, nur endloses Meer, weisser Strand und zum Land hin Dünen, Wiesen und Wälder.

«Schön ist es hier», sagte Katja. «Aber wo sind wir eigentlich?»

«Das ist alles dein Land», antwortete Ramona.

«Mein Land?», staunte Katja.

«Ja. Wir können uns hier treffen, so oft du willst. Niemand kann dir hier etwas wegnehmen. Alles ist deine Welt.»

Sie erkunden gemeinsam Katjas Traumland, schliesslich will ihr das Pferd etwas zeigen, den Tränensee, einen See aus ungeweinten Menschentränen.

«Da ist ja kaum Wasser drin», wunderte sich Katja. Dicker Schlamm füllte den See aus. Zum Ufer hin wurde der Schlamm hart und brüchig wie trockener, von Dürre aufgerissener Boden. Nur in der Mitte des Sees gab es noch Wasser.

«Warum ist der See so geworden, Ramona?»

«Ungeweinte Tränen werden mit der Zeit hart», antwortete sie. Katja stieg ab und betrachtete das Seeufer aus der Nähe. Alles war voll weissen Salzes. Vorsichtig betrat sie das harte, verkrustete Wasser. Die Schollen knirschten unter jedem Tritt. Als Katja mit dem Fuss leicht einbrach, wurde es ihr zu gefährlich. Sie kehrte zu Ramona zurück.

«Ziemlich trostloser Anblick», stellte Katja fest. Auch Ramona nichte ernst.

«Was können wir da machen?»

«Das Wasser müsste wieder ins Fliessen kommen», überlegte Ramona.

In einer gemeinsamen Anstrengung gelingt es ihnen wirklich, die Tränen aus dem See ins Fliessen zu bringen. Dabei verändert sich auch der See, wird wieder klar und blau. Am nächsten Morgen erwacht Katja, ihr Kuscheltuch ist nassgeweint, der Klumpen im Bauch weg.

Auch im weiteren Verlauf dieser Geschichte über die Bewältigung einer schwierigen Familiensituation gehen Tagträume und Realität Hand in Hand. Der Vater wird in den Träumen der Tochter zum traurigen Drachen, der eine Prinzessin gefangenhält; die Befreiung der Prinzessin und die nachfolgende Auseinandersetzung mit dem Drachen spiegeln die Realebene wider, in der über die Signale, die Katja in der Schule gibt, schliesslich Lehrer und Jugendsekretariat aktiv werden und Mutter und Kind unterstützen. Durch den Auszug der beiden getroffen, lässt sich der Vater endlich auf eine adäquate Alkoholentwöhnung ein. Das kittet zwar die Familienverhältnisse nicht, aber erlaubt doch, dass die Beziehung zum Vater nicht ganz abrisst.

Die Tagträume spiegeln die Realität aber nicht nur, sie beeinflussen sie auch positiv: was Katja in ihren Träumen erlebt, ermutigt sie zu konkreten Schritten, die schliesslich die Ereigniskaskade von Auszug und Neuanfang in Gang bringen.

Wer sich mehr für diese Geschichte interessiert, sie ist als Kinderbuch unter dem Titel «Katja reitet wieder» im Blaukreuz-Verlag, Bern, ISBN 3-85580-404-4, erschienen. Daneben gibt es eine Bearbeitung als Kinder- und Jugendtheaterstück, erschienen im Teiresias-Verlag, Köln, ISBN 3-934305-17-5. Die Geschichte eignet sich ausserdem auch zur therapeutischen Arbeit mit Kindern alkoholkranker oder gewalttätiger Eltern.

Korrespondenz:

Frank Fischer

Pfruendhofstrasse 54

CH-8910 Affoltern am Albis

E-mail: fischerei@dplanet.ch